

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich durch verhältnismäßig hohen Rabatt bei Barzahlung danach streben, möglichst gegen sofortige oder kurzfristige Kasse zu verkaufen. Ich würde versuchen, möglichst in enge persönliche Fühlungnahme mit den Besuchern zu gelangen, da man so am besten die Wünsche seiner Kundschaft kennenlernt. Bei der Auswahl meiner Reisenden würde ich besonders vorsichtig sein und nur die besten Fachleute berücksichtigen, damit diesen den Uhrmachern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Meine Reklame würde ich unpersönlich einstellen, also die Gemeinschaftsreklame unterstützen, da es ja in erster Linie darauf ankommt, dem Publikum zu sagen, zu welcher Tageszeit die Taschenuhr und zu welcher die Armbanduhr getragen werden muß.

Rudolf Bistrick, Königsberg.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich die Verkaufskurse nicht nur finanziell unterstützen, sondern auch durch den Vortrag eines Betriebsleiters, durch Modelle und Rohstoffe die Ausbildung der Teilnehmer vervollständigen. Meine Uhren würde ich so konstruieren lassen, daß sie bei einer Reparatur ohne langwierige Komplikationen aus dem Gehäuse heraus- und ebenso einfach auseinandergenommen und zusammengesetzt werden können. Die Schlüssel für Einsteckwerke und Reisewecker würde ich so stark machen lassen, daß sie sich beim Aufziehen der Feder nicht abdrehen können. Meine Neuheiten würde ich zum Herbst herausbringen, die Werke aber auf wenige Kaliber beschränken und die normalisieren.

Walter Brockoff, Memel.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich nicht immer neue Aufzugspartien herausbringen, sondern eher die Gangpartie verbessern. Weiterhin würde ich eine Uhr schaffen, die für den Arbeitsmann bestimmt ist und gegen Schmutz möglichst unempfindlich ist, trotzdem aber den Ansprüchen, die an einen zuverlässigen Zeitmesser gestellt werden, genügt. Auch das billigste Werk würde ich ölen, so daß der Uhrmacher nicht nach 4 Wochen die Uhr mit festgelaufenen Zapfen zurückbekommt. Goldene Uhren würde ich nicht mit zu dünnen Schalen herausbringen, da diese den Verbraucherkreisen nur Ärger bereiten. Wenn ich in einem großen Konzern etwas zu sagen hätte, würde ich darauf dringen, daß jede angeschlossene Fabrik nur eine bestimmte Sorte von Uhren herstellt, diese aber möglichst rationell. Mit den Uhrmachern würde ich durch meine Reisenden in steter Verbindung bleiben, um zu erfahren, welche Muster besonders zugkräftig sind.

Jean Dilger, Köln.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich mein besonderes Augenmerk auf gut sitzende und passende Lochsteine verwenden. Die Standstifte der Brücken und Kloben müßten so fest sitzen, daß beim Anziehen der Schrauben ein Verrücken ausgeschlossen ist. Allerdings dürften sie nicht so straff in den Löchern sitzen, daß beim Abheben der Kloben die Kornzange als Brecheisen dienen muß. Bei Armbanduhrn würde ich die Kronen so groß machen, daß man beim Aufziehen auch wirklich die Krone zwischen den Fingern hat und nicht mit Daumen und Zeigefinger das Gold von dem Gehäuse abschleifen muß. Die Glasränder müssen so rund sein, daß die Gläser bei plötzlichen Drehungen nicht einfach herausfallen können. Ferner würde ich dafür sorgen, daß in den Furniturenhandlungen stets eine ausreichende Aus-

wahl der notwendigen Ersatzteile meiner Fabrikate vorhanden wäre. Richard Friedemann, Chemnitz.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich für beste Etikettierung der Uhrgläser und besseres Einpassen von Fassongläsern sorgen. Bei Spiralschlüsseln würde ich durch saubere Verarbeitung dafür sorgen, daß sich die Spirale nicht doppelt einhängt. Den Abstand zwischen Unruh und Minutenrad würde ich vergrößern, damit die Spirale nicht am Minutenrad anstoßen kann. Bei Zylinderuhren würde ich die Unruh so einsetzen, daß sie beim Herausnehmen des Werkes nie am Prellstift hängen bleiben kann und dadurch der Zylinder einen Bruch bekommt. Georg Karp, Darmstadt.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich es meinen Vertretern und Angestellten zur Pflicht machen, mir sämtliche Anregungen und Reklamationen meiner Kunden zu unterbreiten, um die mir unbekanntem Mängel zu beseitigen. Ich würde dadurch die Qualität und das Ansehen meiner Firma heben.

M. Kasbaum, Neukölln.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich nur ein gut konstruiertes Kaliber fabrizieren, die Werke in verschiedenen Qualitäten, Größen und Höhen anfertigen, und zwar so genau, daß alle auswechselbar sind. Dadurch würde ein vereinfachtes Lager in Uhren geschaffen. Bei Gehäusen würde ich die größte Sorgfalt auf künstlerische, solide und gediegene Ausführung legen.

Fritz Lang, Frankfurt a. M.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich nicht ein einziges Etikett, das irgendeine Qualitätsangabe oder den Feingehalt angibt, mit meiner Nummer oder mit sonstigen Notizen versehen, sondern das Etikett so drucken lassen, daß der Uhrmacher auf ihm seinen Verkaufspreis deutlich schreiben kann. Meine eigenen Nummern- und Buchstabenauszeichnungen würde ich auf die Rückseite setzen. Bei meinen Rechnungen würde ich darauf achten, daß stets ein genügender Rand bleibt, damit keine wichtigen Nummern usw. beim Loch zum Einheften unleserlich werden.

J. Nissen, Heidelberg.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich neue Muster erst dann herausbringen, wenn ich eine prompte Lieferung garantieren und auch einhalten könnte.

A. Scheer, Berlin NW21.

Wenn ich Uhren-Fabrikant wäre,
würde ich in Deutschland die Kataloge nur mit deutschem Text herausgeben, um nicht den Eindruck zu erwecken,

